

**Psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-
Kreises**

Familien- und Erziehungsberatungsstellen

Jahresbericht 2019

1. Bericht über alle vier Beratungsstellen

Vorwort

Am Anfang des jährlichen Berichtes über die Arbeit der vier Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises stehen wie immer ein paar einleitende Sätze zu aktuellen Entwicklungen und besonderen Arbeitsschwerpunkten des vergangenen Jahres.

Meine Absicht war es rückblickend über Stabilität schreiben. Stabilität in Familien. Personelle Stabilität in den vier Einrichtungen. Verlässliche Qualitätsstandards in der Beratungsarbeit. Nicht zuletzt bezogen auf den statistischen Teil wollte ich auch die stabilen, leicht gesteigerten Fallzahlen benennen.

All das ist für 2019 richtig, zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichtes ist der Gesellschaft aber genau diese Stabilität vorübergehend abhandengekommen.

Sich einer bislang unbekannten und extrem schwer einschätzbaren Gefahr durch den Coronavirus ausgesetzt zu sehen, hat das Leben in allen Bereichen unvermittelt und massiv verändert.

Auch für unseren Arbeitsbereich bedeutet dies den einen oder anderen Paradigmenwechsel.

Die Umstellung auf Telefonberatung, digitale Konferenzen mit verschiedensten Medien und vor allem die ständige Achtsamkeit bei der Wahrung der notwendigen Schutzmaßnahmen sind Teil einer neuen Realität.

Was Familienberatung institutionell, vor allem aber durch das riesige Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dieser Zeit leistet, wird rückschauend sicherlich im Bericht 2020 deutlich werden.

Nichtsdestotrotz war 2019 ein gutes Jahr für die Beratungsstellen.

Die Teamleitungen haben die Waage zwischen der immer noch leicht ansteigenden Zahl der zu beratenden Familien und den alten und neuen nicht einzelfallbezogenen Tätigkeiten gemeinsam mit den Fachkräften hervorragend gemeistert.

Trennung und Scheidung ist dabei das dominante Thema in der Beratung von Familien geblieben.

Bezogen auf die fallübergreifenden Tätigkeiten standen insbesondere die Veranstaltungen zum Thema Pubertät sowie die vertiefte Kooperation mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle im Vordergrund.

Ob in gemeinsamen Fallkonferenzen, Elternabenden zum Thema Schulunlust oder eben auch den Herausforderungen in der Pubertät: Familienberatung und Schulpsychologie haben den gemeinsamen Blick auf die Themen der Familien weiterentwickeln können.

Beispiele dafür finden sich in den Einzelberichten der jeweiligen Beratungsstellen.

Vorangestellt ist das zusammengefasste Zahlenwerk der Familienberatung in unserem Amt.

Nicht zuletzt sei erwähnt, dass wir in einzelnen Fachworkshops sowie auf unserem großen gemeinsamen Fachtag zum Thema Autismus das fachliche Spektrum für alle Kolleginnen und Kollegen erheblich erweitern konnten.

Flächendeckende Teamsupervisionen und Einzelfortbildungen haben zudem dazu beigetragen, Reflexion in den Teams zu ermöglichen und fachliches Wissen zu erweitern.

Ich hoffe sehr, dass die Stabilität in unsere Gesellschaft zurückkehren wird und das hohe Gut persönlichen Aufeinandertreffens auch durch die Beratung im Echtskontakt bald wieder in vollem Maße gepflegt werden kann.

Volker Neuhaus

Leiter des Amtes für Psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-Kreises

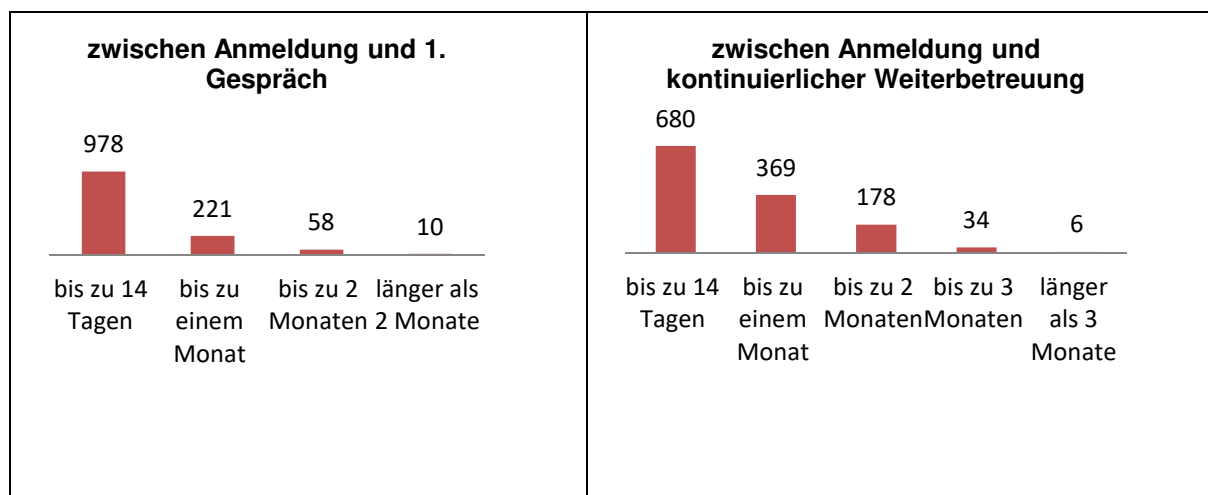
Fallzahlen im Fünfjahresvergleich

	2015	2016	2017	2018	2019
Gesamtzahl bearbeitete Fälle	1649	1701	1730	1823	1839
Neuanmeldungen	1213	1197	1242	1282	1267
Abgeschlossene Fälle	1144	1210	1178	1247	1245

Verteilung der *bearbeiteten Fälle* über die Städte und Gemeinden

	2015	2016	2017	2018	2019
Alfter	90	104	144	128	115
Bornheim	214	232	237	259	248
Eitorf	138	138	123	140	136
Lohmar	122	134	136	148	135
Meckenheim	103	105	108	136	134
Much	68	88	95	93	70
Neunkirchen-Seelscheid	123	103	78	81	101
Rheinbach	205	195	204	217	202
Ruppichterath	49	49	44	44	46
Siegburg	238	261	249	274	295
Swisttal	97	96	101	100	112
Wachtberg	92	83	82	97	117
Windeck	107	109	121	100	121
außerhalb	3	4	8	6	7
Gesamt	1649	1701	1730	1823	1839

Wartezeiten bei *Neuanmeldung**



Abgeschlossene Beratungsfälle

Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

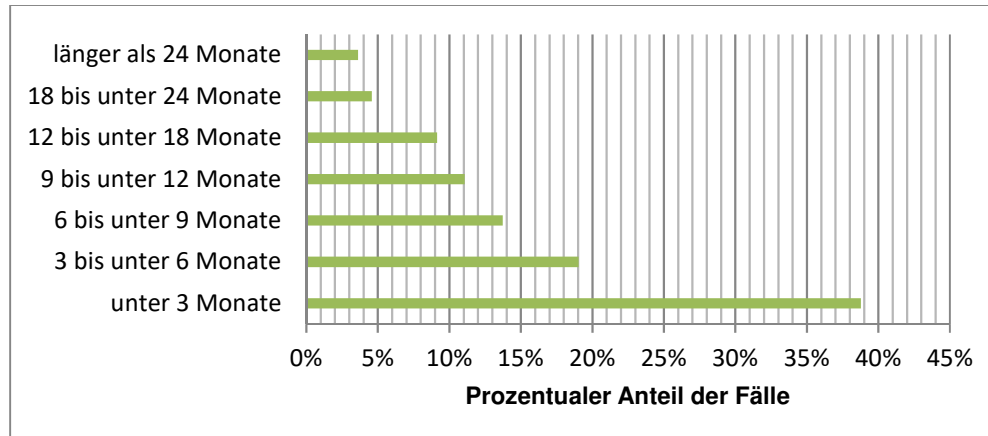
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	1245
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	125
2 - 5 Gesprächen	507
6 - 15 Gesprächen	472
16 - 30 Gesprächen	107
über 30 Gesprächen	34

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach **Schwerpunktbereichen***

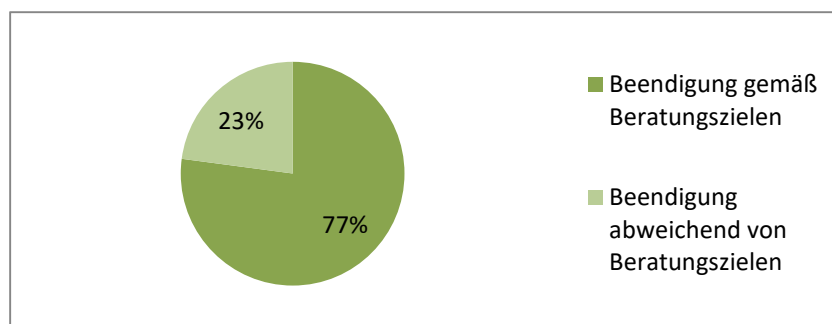
vor/in/nach Trennung und Scheidung	482
mit Alleinerziehenden	310
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	55
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	8
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	1182

*Mehrfachnennungen möglich

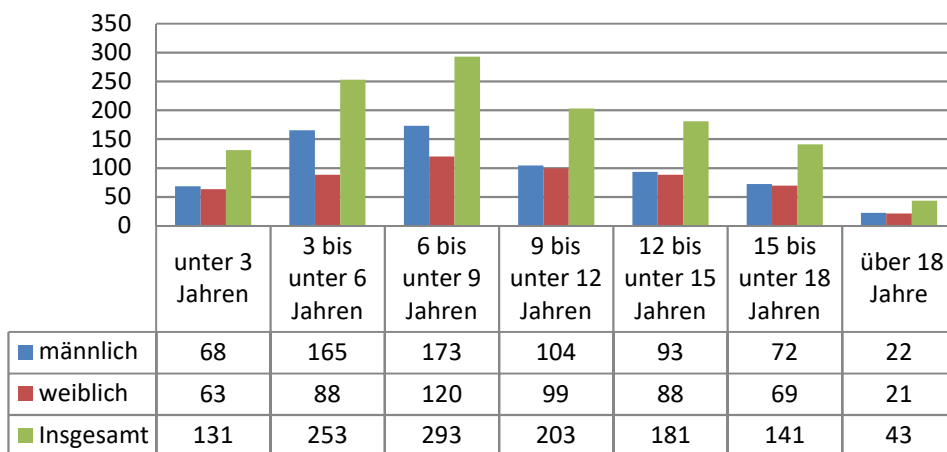
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht



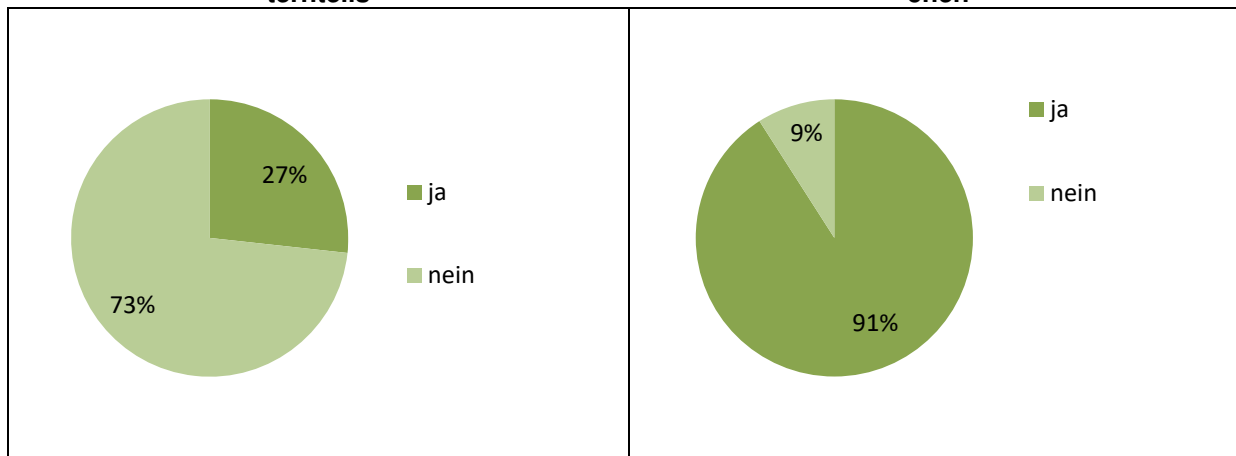
Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Keine institutionelle Betreuung	64
Tageseinrichtung für Kinder	341
Grundschule	344
Hauptschule	10
Förderschule	32
Realschule	45
Gymnasium	186
Gesamtschule	142
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	21
Fachhochschule/Hochschule	3
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	2
Berufsausbildung	15
berufstätig	1
arbeitslos	7
sonstiges / unbekannt	32

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils

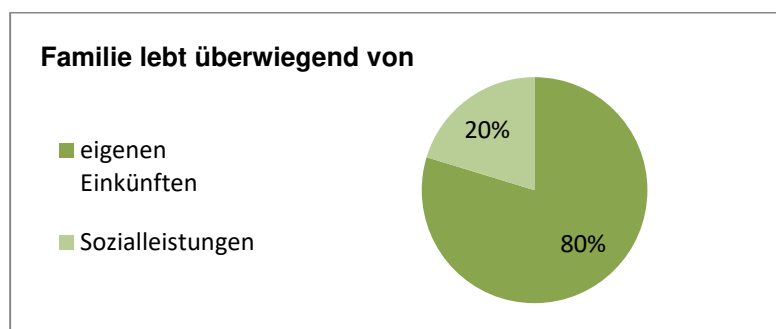
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	953	77%	182	15%
teilzeit erwerbstätig	40	3%	602	48%
geringfügig beschäftigt	10	1%	40	3%
arbeitslos	60	5%	47	4%
in Ausbildung/Umschulung	16	1%	30	2%
Rentner/-in	26	2%	10	1%
Hausmann/-frau	6	0%	225	18%
sonstiges / unbekannt	134	11%	109	9%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	22
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	20
Gefährdung des Kindeswohls	15
davon wegen sexualisierter Gewalt	1
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	512
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	123
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	829
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	308
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	302
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	157

2. Jahresbericht der Beratungsstelle Siegburg

Wenn sich Kinder, Jugendliche, Eltern oder pädagogische Fachkräfte aus Siegburg, Lohmar, Neunkirchen-Seelscheid und Much mit ihren Fragen und Sorgen an die Familienberatungsstelle Siegburg wenden, erwarten sie hier zunächst zwei Kolleginnen im Sekretariat, die ihr Anliegen entgegennehmen. Anschließend dürfen sie mit dem Know-How eines achtköpfigen multiprofessionellen Beraterteams aus den Fachbereichen Heilpädagogik, Psychologie, Soziale Arbeit und Sozialpädagogik rechnen. Insgesamt waren die Beraterinnen und Berater auf 5,2 Fachkraftstellen im vergangenen Jahr in 611 Einzelfällen tätig und übernahmen eine Vielzahl fallübergreifender Aufgaben. Nachfrage und Auslastung waren damit in 2019 - wie auch in den Jahren zuvor - ungebrochen hoch.

Personelle Situation

Die personellen Veränderungen im Laufe des Jahres 2019 waren im Vergleich zu den Jahren zuvor insofern besonders, als dass sie ein Wiederherstellen der Fachkräftekonstellation von Anfang 2018 bedeuteten: Die Psychologinnen Juliane Dallmann und Kim Bühler kehrten im Juni bzw. September aus ihren Elternzeiten zurück und nahmen mit 19,5 bzw. 25 Stunden in der Woche ihre Arbeit wieder auf. Damit endeten auch herausfordernde 13 Monate, in denen das Team nur in sehr geringem Umfang und zuletzt häufig nur telefonisch oder digital auf seine unmittelbare Leitung zurückgreifen konnte. Trotz des Versuchs einer Vertretungsregelung ist es letztlich dem großen Engagement und Willen aller Beteiligten zu verdanken, dass dieser Kraftakt gelingen konnte. Eine hervorragende Stütze war in dieser Zeit auch Psychologin Virginia Bäumer, die das Team von August 2018 bis Juli 2019 ergänzt hatte. Erfreulicherweise konnte ihr im Anschluss an diese Zeit eine langfristige Perspektive in der Familienberatungsstelle Rheinbach geboten und sie als geschätzte Kollegin im Amt gehalten werden.

Mit dem Ziel, die Zufriedenheit von Beschäftigten und Klient*innen der Beratungsstelle auch in Zukunft sicherzustellen, führte das Beratungsstellenteam (wie im Jahresbericht 2018 angekündigt) die begonnene Zusammenarbeit mit einer externen Supervisorin fort. Das Team nutzte die Supervision für Fallbesprechungen, zur Optimierung bestehender Arbeitsabläufe sowie als Maßnahme der Selbstfürsorge. Ganz im Sinne eines konsequenten Qualitätsmanagements stellt dies eine wichtige Ergänzung der bereits etablierten Instrumente regelmäßiger Interventionen, Fortbildungen und Fachforen dar und wird auch 2020 fortgesetzt werden.

Einzelfallarbeit

Die Fallzahlen – sowohl im Hinblick auf die bearbeiteten Fälle (+8) als auch auf die Neuanmeldungen (-11) – blieben auch 2019 auf hohem Niveau sehr stabil. Wie im Vorjahr konnten trotzdem zwei Drittel der Ratsuchenden innerhalb von 14 Tagen einen ersten Termin wahrnehmen. Dass die Terminvereinbarungen im Einzelfall jedoch schwieriger zu werden scheint, verraten leicht steigende Zahlen derer, die län-

ger als einen Monat nach Anmeldung auf ein erstes Gespräch warten. Neben der allgemeinen Auslastung der Beratungsstelle und den verschiedenen Teilzeitmodellen der Fachkräfte scheinen dafür zunehmend die engen zeitlichen Vorgaben der Ratsuchenden verantwortlich zu sein.

Erfreulich stabil zeigt sich die Zusammenarbeit mit den örtlichen Jugendämtern. Insgesamt fand knapp ein Fünftel der Neuanmeldungen auf Anraten des Jugendamtes den Weg in die Familienberatungsstelle Siegburg. Ebenfalls konstant blieb die Anzahl der Fälle, in denen beide Institutionen verzahnt für eine Familie tätig waren. Mehr als die Hälfte dieser Kooperationen fand im krisenhaften Kontext von Trennung und Scheidung statt, die eine Vielzahl von Kontakten mit dem Familien-, aber auch dem bereits involvierten Helfersystem erfordern.

Insgesamt gingen die Fallzahlen vor, während oder nach Trennung und Scheidung leicht zurück, stellten aber nach wie vor rund die Hälfte aller Fälle dar. Von den insgesamt rund 300 Trennungsberatungen lag bei der Hälfte der Arbeitsschwerpunkt auf der Beratung der Eltern; 2018 lag dieser Anteil noch bei zwei Dritteln. Bei der anderen, zum Teil hochgradig strittigen Hälfte benötigten die betroffenen Kinder und Jugendlichen ebenfalls Unterstützung. Vielfach brauchte es dann mehr als eine Fachkraft, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Familienmitglieder gerecht werden zu können - und in der Konsequenz umfangreiche fachliche, personelle und zeitliche Ressourcen, teilweise über einen langen Zeitraum hinweg.

Fallübergreifende Arbeit, Prävention und Vernetzung

2019 stand sehr im Zeichen der Fortführung und des Ausbaus dessen, was sich in den vergangenen Jahren bewährt hatte.

So bot die Beratungsstelle den Kindertagesstätten und Familienzentren im Einzugsgebiet wieder Sprechstunden vor Ort, verschiedene, am Bedarf der Einrichtungen ausgerichtete Elternangebote und Unterstützung ihrer pädagogischen Fachkräfte an. Je nach Einrichtung wurden diese Angebote in unterschiedlicher Intensität und Frequenz genutzt.

Die einrichtungsinternen Fallbesprechungen und Beratungen in Kinderschutzfragen, für die die Kolleginnen und Kollegen als insofern erfahrene Fachkräfte selbstverständlich auch im vergangenen Jahr im Bedarfsfall schnell und unkompliziert zur Verfügung standen, werden in Neunkirchen seit 2018 durch eine einrichtungsübergreifende Fallberatungsgruppe für Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen ergänzt. 2019 wurde das Angebot fortgeführt, zum Jahresende erweitert und steht nun in Form einer eigenen Gruppe auch Einrichtungen in Ruppichterath offen. In Absprache mit der dort zuständigen, ebenfalls vom Rhein-Sieg-Kreis getragenen, Familienberatungsstelle Eitorf, wurde dies genutzt, um künftig möglichen Verstrickungen für die bzw. in der Einzelfallarbeit der Beratungsstellen besser vorzubeugen: seitdem ist den Fallberatungsgruppen je eine Fachkraft aus einer für den Einzugsbereich nicht zuständigen Beratungsstelle zugeteilt. Die Beratungsstelle Siegburg unterstützt demnach nun die Gruppe in Ruppichterath und die Beratungsstelle Eitorf die in Neunkirchen.

Eine vergleichbar naheliegende, ebenfalls „aus einem Hause“ stammende Kooperation konnte sich mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises verstetigen. Wie im Jahr zuvor angekündigt führten die beiden Dienste die Zusammenarbeit im Berichtsjahr fort und bauten sie aus:

Nach vielen positiven Rückmeldungen im vergangenen Jahr fand so erneut eine Abendveranstaltung für Eltern von Grundschulkindern zu Thema „Mut zur Selbständigkeit“ statt, in der das Spannungsfeld zwischen berechtigter elterlicher Sorge und Überbehütung der Kinder beleuchtet wurde. Anhand verschiedener Fallbeispiele konnten die Teilnehmenden für sich erarbeiten, welche Formen der Begleitung für ihre Kinder wirklich förderlich sind und wie sie als Eltern das Bedürfnis der Kinder nach selbständigem Handeln unterstützen können.

Ein weiterer gemeinsamer Elternabend von Schulpsychologie und Familienberatung bereitere das Thema „Schulunlust“ von Kindern im Grundschulalter auf. Sehr praxisorientiert und lebensnah wurden in lebendiger Kleingruppenarbeit typische schwierige Situationen rund um Schule und Hausaufgaben betrachtet und auf der Achse elterlicher vs. kindlicher Verantwortung eingeordnet. Auch vor diesem Hintergrund lag ein Augenmerk auf der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule.

Zum Dritten fand ein Vortrag unter der Überschrift „Pubertät“ statt, der sich entsprechend an Eltern von Heranwachsenden in dieser Entwicklungsphase richtete. Dieser zweistündige Elternabend kam als gemeinschaftliche Veranstaltung des Beratungsteams von Realschule und Gesamtschule am Neuenhof in Siegburg zustande und wurde rege von Eltern wie Lehrern besucht. Inhaltlich erstreckte sich der Abend von hirnpfysiologischen Veränderungen in der Pubertät über die sich wandelnde geschichtliche und gesellschaftliche Bedeutung von Adoleszenz bis hin zur erzieherischen Gestaltung dieser Zeit im Familienleben - flankiert natürlich von der besonderen Bedeutung des Themas im schulischen Kontext. Viele praktische Beispiele ermöglichten einen sehr lebendigen Austausch mit Eltern- und Lehrerschaft.

Eine weitere interessante, dezernatsinterne Zusammenarbeit entstand - ebenfalls zum Thema „Pubertät“ - mit der Adoptionsvermittlungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises. An einen gelungenen Vortrag speziell für Adoptiv- und Pflegeeltern in 2018 anschließend modifizierte Diplom-Sozialpädagogin Katrin Sensenschmidt und Diplom-Psychologin Evelyn Runde das nun schon vielfach bewährte Konzept ihres Elternkurses „Haltgeben und Loslassen“, so dass es den Besonderheiten, mit denen Familien mit Adoptiv- bzw. Pflegekindern in Zeiten der Pubertät zu tun haben, gerecht werden konnte. Neben den üblichen Themen, die um die pubertätsbedingte Veränderung der Eltern-Kind-Beziehung kreisen, spielen hier verstärkt auch Fragen von Herkunft und Identität der Jugendlichen eine Rolle, was zu heftigen Konflikten innerhalb der Familien führen und den familiären Alltag zur echten Herausforderung machen kann.

Ein zweiter Pubertätskurs fand darüber hinaus im üblichen Rahmen für alle Elterngruppen im November statt. Bereits im dritten Jahr erfreute sich die mehrteilige Veranstaltung großer Nachfrage. Kern der Veranstaltung stellt die Auseinandersetzung mit der inneren Haltung dar, die die Eltern den Jugendlichen gegenüber einnehmen, und sie vor die Herausforderung stellen, elterliche Festigkeit und Autorität (in einem gewaltlosen Rahmen) mit gleichzeitigem Verständnis für die Entwicklungen der eigenen Kinder hin zu mehr Autonomie zu verbinden.

Allen terminlichen Herausforderungen zum Trotz gelang es zudem einmal mehr, dass Diplom-Heilpädagogin Beate Berckhan ein mehrteiliges, tiergestütztes Gruppenangebot durchführen konnte. Gemeinsam mit Therapiehund Mo unterstützte sie die teilnehmenden Kinder dabei, ihre sozialen Kompetenzen auszubauen.

Über diese amtsinternen und -übergreifenden Veranstaltungen hinaus war die Beratungsstelle selbstverständlich auch wieder an einer Vielzahl von Arbeitskreisen im Einzugsbereich und der Region beteiligt, um auch externe Kooperationen zu pflegen und zu intensivieren. An dieser Stelle sei auch allen Kooperations- und Vertragspartnern für die wertvolle Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen gedankt.

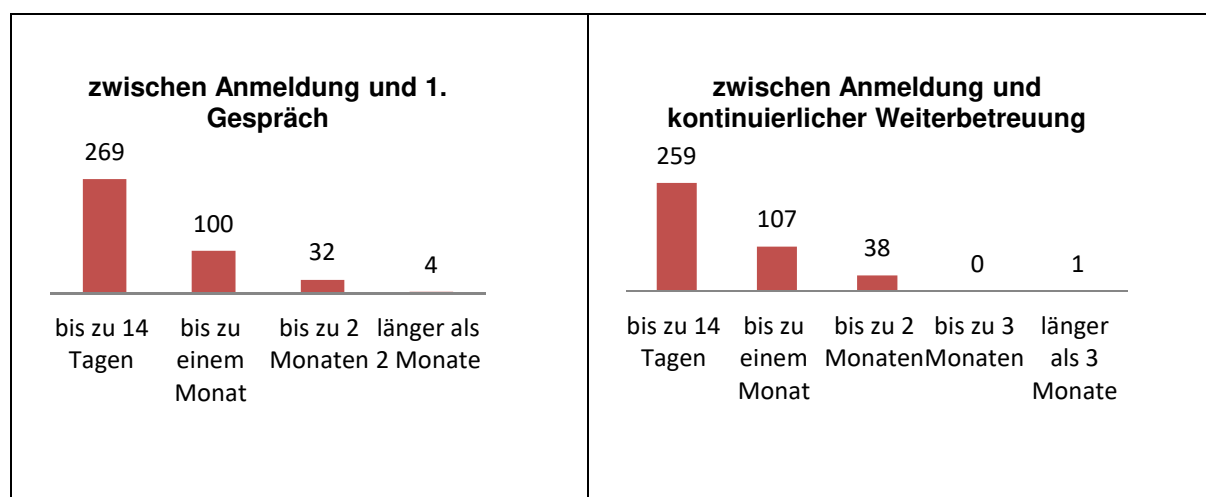
Kim Bühler

Leiterin der Beratungsstelle

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle	611
davon Neuanmeldungen	405
Abgeschlossene Fälle	419

Wartezeiten bei *Neuanmeldung**



*kein Fall mit nur einmaligem Gespräch bzw. keiner Weiterbetreuung

Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

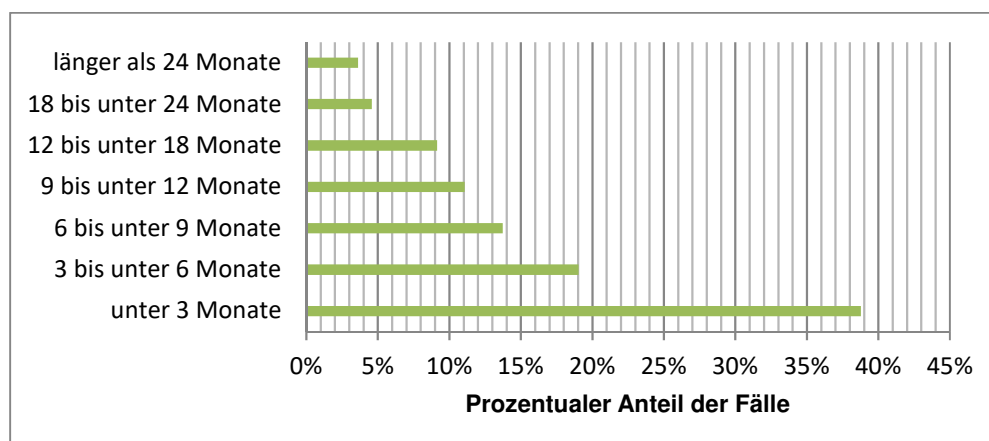
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	419
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	67
2 - 5 Gesprächen	164
6 - 15 Gesprächen	121
16 - 30 Gesprächen	49
über 30 Gesprächen	18

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach **Schwerpunktbereichen***

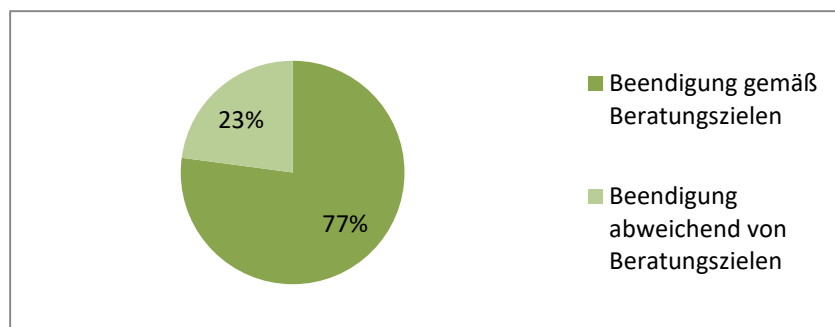
vor/in/nach Trennung und Scheidung	197
mit Alleinerziehenden	168
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	23
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	1
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	395

*Mehrfachnennungen möglich

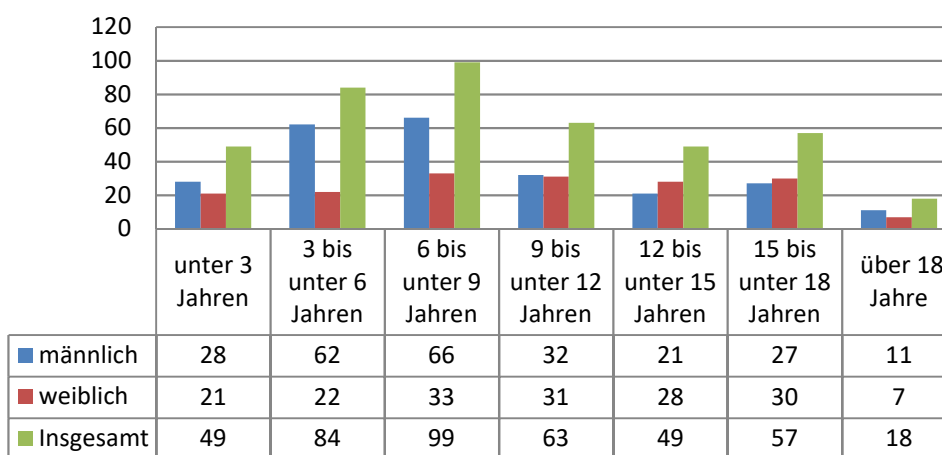
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht

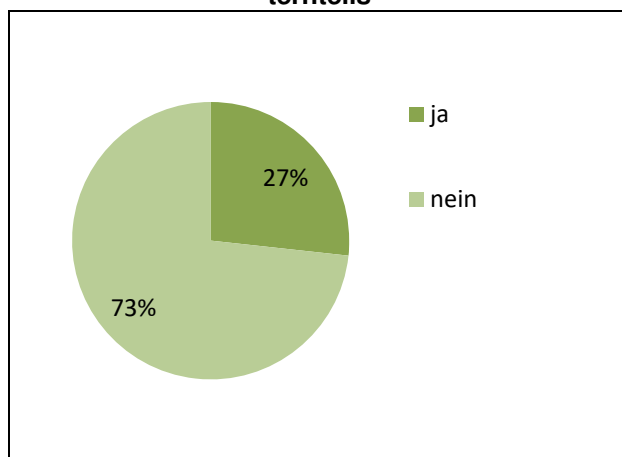


Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

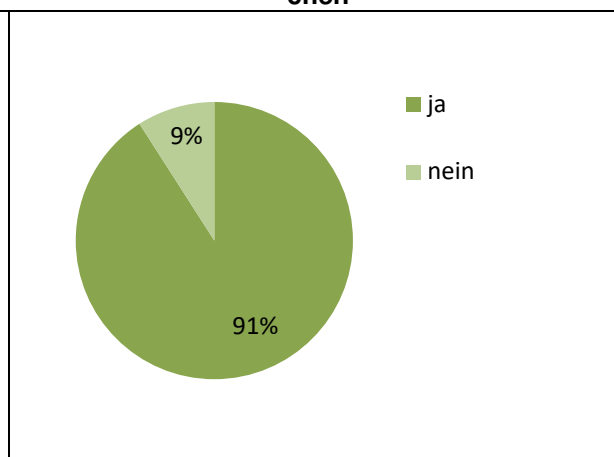
Keine institutionelle Betreuung	18
Tageseinrichtung für Kinder	122
Grundschule	117
Förderschule	13
Realschule	10
Gymnasium	68
Gesamtschule	49
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	7
Fachhochschule/Hochschule	1
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	1
Berufsausbildung	4
berufstätig	1
arbeitslos	2
sonstiges / unbekannt	6

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



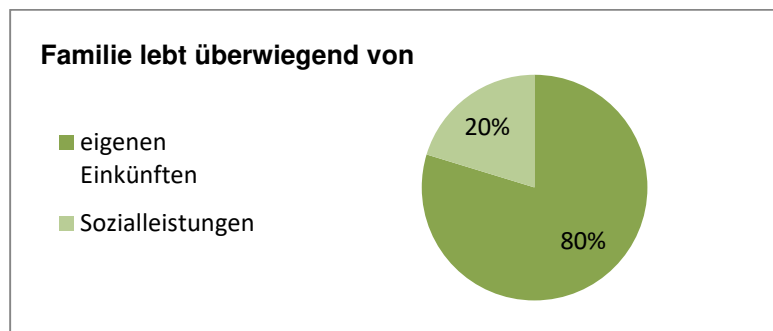
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	306	73%	79	19%
teilzeit erwerbstätig	13	3%	177	42%
geringfügig beschäftigt	4	1%	17	4%
arbeitslos	18	4%	13	3%
in Ausbildung/Umschulung	11	3%	7	2%
Rentner/-in	6	1%	1	0%
Hausmann/-frau	4	1%	80	19%
sonstiges / unbekannt	57	14%	45	11%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	7
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	11
Gefährdung des Kindeswohls	11
davon wegen sexualisierter Gewalt	0
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	157
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	48
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	284
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	85
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	94
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	50

3. Jahresbericht der Beratungsstelle Eitorf

Die Beratungsstelle mit Sitz in Eitorf ist zuständig für die Gemeinden Eitorf, Windeck und Ruppichteroth.

Personelle Situation

Gegenüber dem Vorjahr gab es 2019 keine personellen Veränderungen.

Das multidisziplinäre Fachteam der Beratungsstelle besteht nun schon seit fünf Jahren aus den gleichen Personen, einer Diplom-Psychologin, einer Diplom-Heilpädagogin und zwei Diplom-Sozialpädagoginnen auf insgesamt 2,7 Vollzeitstellen und zwei Verwaltungskräften, die sich eine Vollzeitstelle teilen.

Individuelle und gemeinsame Fortbildungen innerhalb des Teams und des Amtes und die Arbeit mit einer externen Supervisorin sichern die fachliche Qualität der Arbeit.

Einzelfallarbeit

In diesem Jahr sind die Zahlen für die Einzelfallarbeit mit 226 Neuanmeldungen und 300 bearbeiteten Fällen leicht angestiegen.

Die meisten Anmeldungen kamen wie auch in den Vorjahren aus Eitorf (45%). Eine leichte Zunahme von 35% auf 41 % ist bei den Anmeldungen aus Windeck zu verzeichnen. Aus Ruppichteroth kam wie in den Jahren zuvor mit 14 % der geringste Teil der Anmeldungen.

Bei mehr als Dreiviertel der Neuanmeldungen ist es gelungen einen Beratungstermin innerhalb von 14 Tagen zu verabreden. Bei aktuellen Krisensituationen haben wir innerhalb von ein oder zwei Tagen einen Termin vereinbart und bei Jugendlichen, die häufig den direkten Weg in die Beratungsstelle wählen, versuchten wir auch sofort für ein Gespräch zur Verfügung zu stehen.

Gut 70 % der abgeschlossenen Fälle wurden nach drei bis 15 Gesprächen beendet und in 28% der Fälle kam es zu einer Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes.

Vor dem Hintergrund, dass die Beratung von Eltern und Elternteilen, die sich in Trennung und Scheidung befinden, zu einem Schwerpunkt unserer Arbeit geworden ist, war es besonders erfreulich, dass es den Kolleg*innen von der Familienberatungsstelle in Siegburg gelungen ist ein Treffen mit den Familienrichter*innen des Amtsgerichtes Siegburg zu initiieren, an dem ich als Leiterin der Beratungsstelle Eitorf auch teilnehmen konnte.

Elf Richter*innen sind im Januar der Einladung von Frau Lippok-Wagner gefolgt und haben sich zum besseren gegenseitigen Verständnis und zum Ausloten von Verbesserungsmöglichkeiten der Kommunikation und des Zusammenspiels mit uns in den fachlichen Austausch begeben. Es war gut und hilfreich unsere verschiedenen Rollen im Trennungsgeschehen zu beleuchten.

Fallübergreifende Arbeit, Prävention und Vernetzung

Neben der Einzelfallarbeit unterstützen wir auch pädagogische Fachkräfte anderer Einrichtungen, meistens aus Kindertagesstätten, im Rahmen von Einzel- und Teamberatungen. Meistens ging es dabei um eine fachliche Einschätzung in Form einer anonymen Fallberatung und/oder die Vorbereitung schwieriger Elterngespräche. Außerdem boten wir regelmäßige Sprechstunden für Eltern in den fünf vom Land NRW zertifizierten Familienzentren unseres Einzugsbereiches an.

Spezielle Elternnachmittage zu dem Thema „Grenzen setzen“ waren in diesem Jahr in verschiedenen Kindertagesstätten besonders gefragt.

Auch 2019 waren die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle wieder in den verschiedenen Arbeitskreisen des Netzwerkes *Frühe Hilfen vor dem Kinderschutz* vertreten. Für unsere Arbeit ist diese Form der Vernetzung besonders wertvoll, denn sie führt dazu, dass sich alle beteiligten Personen gut kennen und im Bedarfsfall über den „kurzen Draht“ miteinander kommunizieren und agieren können.

Als Mitglied der Steuerungsgruppen ist es auch möglich Themen zu setzen. So organisieren wir für die etwa 80 aktiven beteiligten Einrichtungen und Institutionen einmal im Jahr einen Fachtag, der in diesem Jahr den Titel „Monster, Mobbing, Möglichkeiten! Was bietet die mediale Welt unseren Kindern?“ trug.

Im Frühjahr haben wir unserer Arbeit bei einem Elterninformationsabend der Sekundarschule in Ruppichteroth vorgestellt und vor den Sommerferien haben uns wieder die 8. Klassen der Sekundarschule und des Siegtalgymnasiums besucht, um unsere Arbeit und die Beratungsstelle kennen zu lernen.

Vernetzungs- und Kooperationsgespräche fanden über das Jahr verteilt mit den Mitarbeiterinnen der Frühförderstelle in Eitorf, der Abteilungsleitung Schule, Jugend und Kindergärten der Gemeinde Eitorf, den neuen Schulsozialarbeiter*innen der Gemeinde und dem neuen Mitarbeiter der Profamilia in Eitorf statt.

Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt fanden zwei Kolleginnen in diesem Jahr in der Entwicklung einer Elternreihe zum Thema Pubertät

Im Februar ging es unter dem Titel *Überlebenstraining für Eltern* um das Erkennen von Verhaltensmustern und das Erlernen neuer Umgangs- und Handlungsstrategien, um damit das Zusammenleben von Eltern und Jugendlichen positiv zu verändern. Da dieser Abend eine Fortführung und Intensivierung der Elternabende aus dem Jahr zuvor war und auch nahezu die gleichen Teilnehmer anwesend waren, konnte aus dem zuvor erworbenen Wissen über Pubertät nun konkreter die eigene Elternrolle reflektiert werden. Themen wie „die eigenen Grenzen“ und „Halt geben und Loslassen“ stießen bei den Eltern auf großes Interesse.

Auf Wunsch der Eltern und aufgrund der großen Nachfrage gab es im Sommer 2019 gleich zwei Elternabende zum Thema „*Alles online?! - Pubertät und digitale Medien*“. Gemeinsam mit den Eltern wurde sich ein Überblick über die Welt der digitalen Medien verschafft. Neben Informationen und Aufklärung über Möglichkeiten, Chancen, Rechte und Jugendschutz, wurde viel Raum für Austausch unter den Eltern angeboten. So konnten die Eltern eine eigene Haltung und Ideen entwickeln, wie sie ihre Kinder bis zum Erwachsenenalter im Hinblick auf digitale Medien begleiten und unterstützen

möchten. Fragen wie: „Was wünsche ich für mein Kind?“ „Welche Kompetenzen und Fähigkeiten soll es erproben?“ „Welche rechtlichen Vorgaben muss ich beachten?“ und „Wo muss ich mein Kind schützen?“ sind neben vielen anderen Fragen die Leitthemen gewesen.

Gegen Ende des Jahres wurde bei einem weiteren Elternabend das Thema „*Mädchen in der Pubertät*“ in den Mittelpunkt gestellt. Die Eltern hatten die Gelegenheit sich einen Überblick über die körperlichen und psychischen Entwicklungsschritte der Mädchen in dieser Zeit zu verschaffen. Begleitet wurde das von Fragen wie: „Was bedeutet das für mich als Mutter und/oder Vater?“ und „Wie können wir trotz der Probleme gute Eltern sein und unsere Tochter ernst nehmen, sie unterstützen und diese Zeit gemeinsam gut gestalten?“ Auch an diesem Elternabend konnten die Eltern den gemeinsamen Austausch und die Diskussion nutzen, um ihre eigene Haltung zu überdenken und bestärkt mit liebevollem Blick auf „ihr Mädchen“ nach Hause gehen.

Um die Elternreihen zu vervollständigen wird es im Frühjahr 2020 noch einen Elternabend zum Thema „*Jungen und Pubertät*“ geben. Eine Wiederholung der ganzen Themenreihe wäre auch denkbar. Aufgrund der hohen Nachfrage beim Themenbereich „Digitale Medien“, könnte sich nochmal ein eigenständiges Angebot bezogen auf das Grundschulalter entwickeln.

Ausblick

Das Jahr 2020 wird für uns das letzte Jahr in unseren gewohnten Räumen sein. Anfang 2021 werden wir nach 45 Jahren in der Brückenstraße zusammen mit dem Jugendhilfezentrum in ein vom Rhein-Sieg-Kreis neu errichtetes Gebäude ziehen. Wir freuen uns auf den Umzug, werden aber auch den Charme und das Platzangebot der alten Beratungsstelle sicher vermissen.

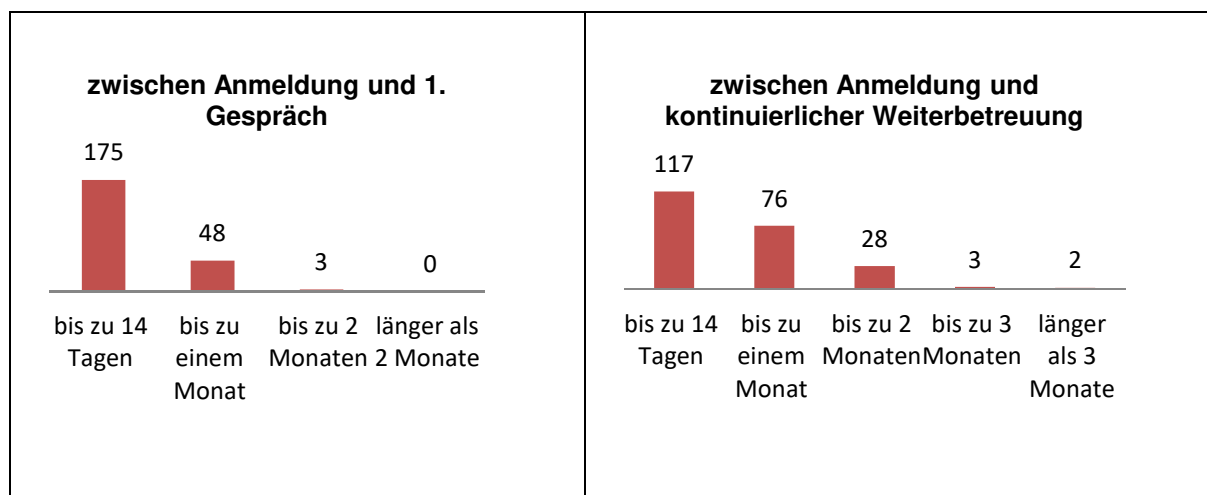
Barbara Böddeker

Leiterin der Beratungsstelle

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle	300
davon Neuanmeldungen	226
Abgeschlossene Fälle	221

Wartezeiten bei *Neuanmeldung**



*kein Fall mit nur einmaligem Gespräch bzw. keiner Weiterbetreuung

Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

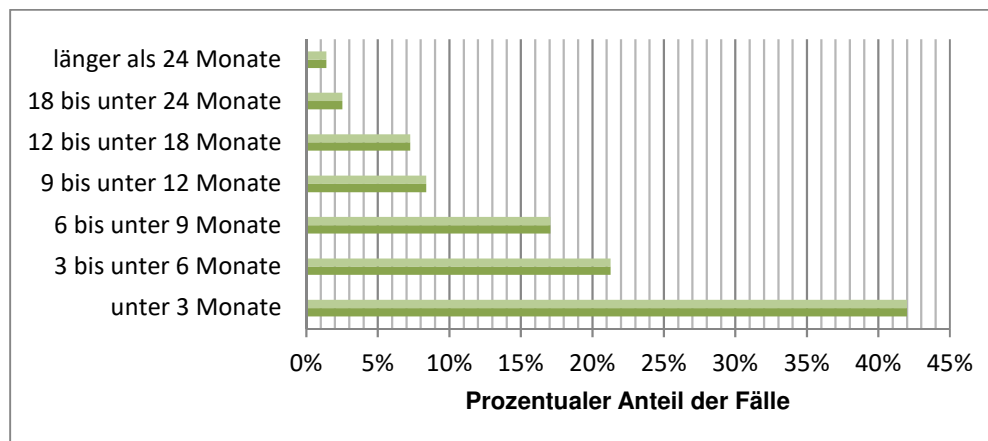
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	221
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	28
2 - 5 Gesprächen	77
6 - 15 Gesprächen	87
16 - 30 Gesprächen	18
über 30 Gesprächen	11

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach **Schwerpunktbereichen***

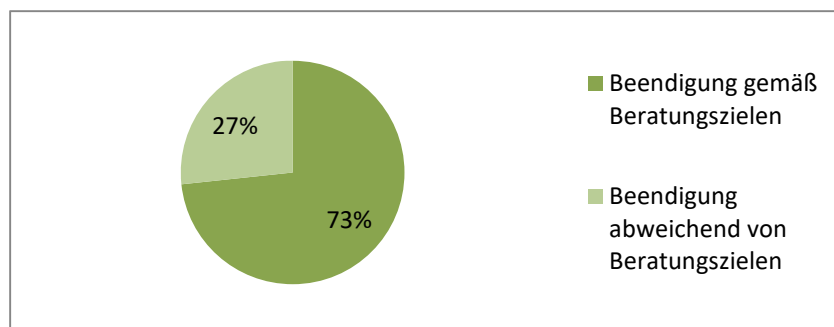
vor/in/nach Trennung und Scheidung	82
mit Alleinerziehenden	20
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	11
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	2
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	208

*Mehrfachnennungen möglich

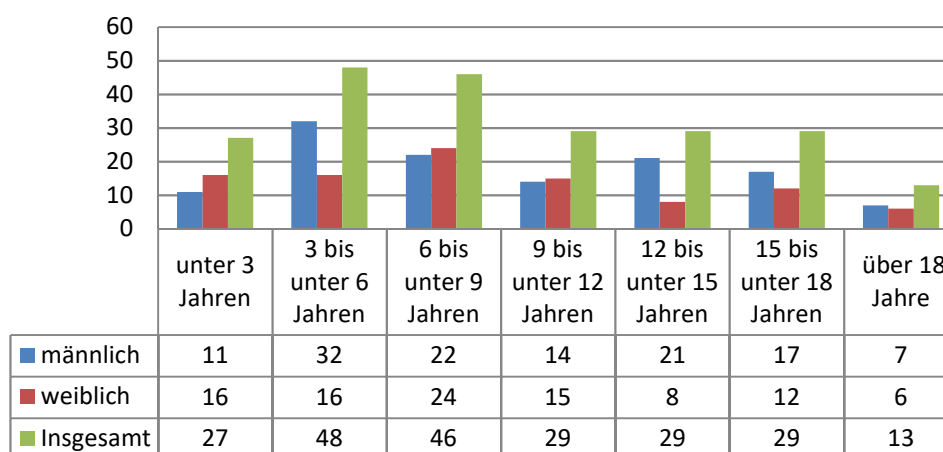
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht

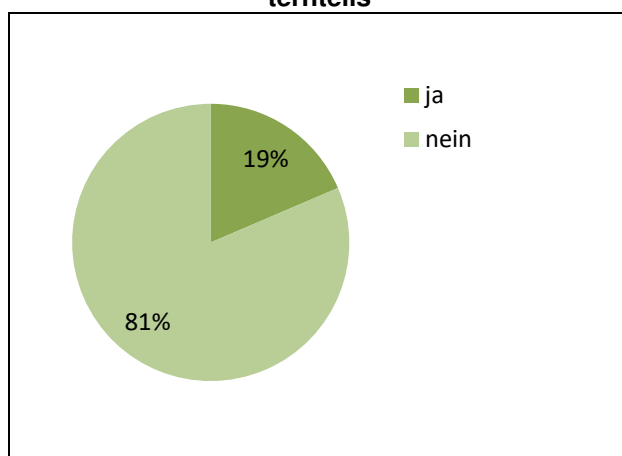


Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

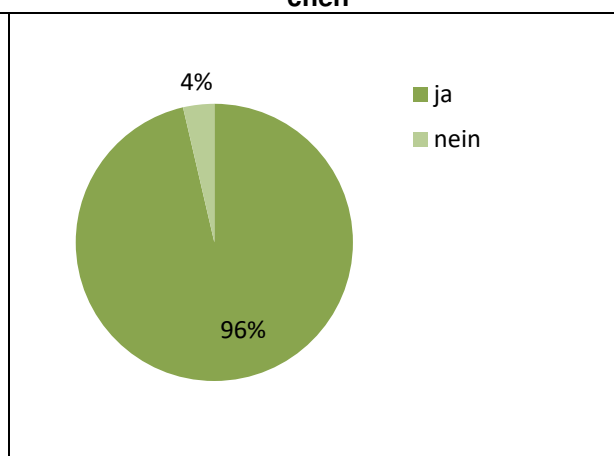
Keine institutionelle Betreuung	18
Tageseinrichtung für Kinder	62
Grundschule	52
Hauptschule	2
Förderschule	5
Realschule	1
Gymnasium	31
Gesamtschule	26
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	3
Fachhochschule/Hochschule	2
Berufsausbildung	5
arbeitslos	2
sonstiges / unbekannt	12

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



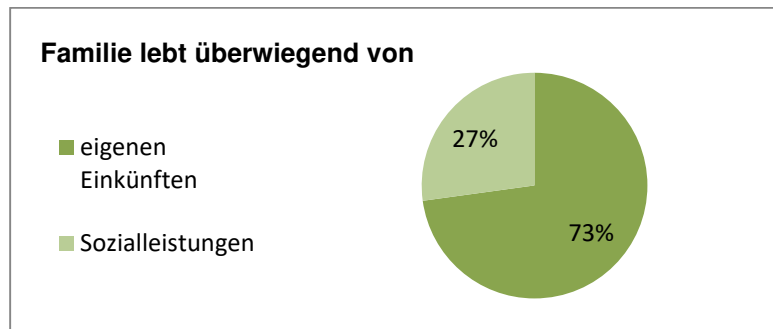
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	152	69%	18	8%
teilzeit erwerbstätig	2	1%	94	43%
geringfügig beschäftigt	3	1%	10	5%
arbeitslos	22	10%	19	9%
in Ausbildung/Umschulung	1	0%	6	3%
Rentner/-in	8	4%	4	2%
Hausmann/-frau	1	0%	40	18%
sonstiges / unbekannt	32	14%	30	14%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	5
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	6
Gefährdung des Kindeswohls	1
davon wegen sexualisierter Gewalt	0
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	80
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	40
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	113
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	68
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	50
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	41

4. Jahresbericht der Beratungsstelle Rheinbach

Die Beratungsstelle mit Sitz in Rheinbach ist zuständig für Meckenheim, Rheinbach, Swisttal und Wachtberg.

Personelle Situation

Das multiprofessionelle Team erweiterte sich im Herbst 2019 durch Frau Virginia Bäumer. Frau Bäumer konnte aufgrund von Stundenreduzierungen im bisherigen Team im Oktober 2019 ihre Tätigkeit in der Beratungsstelle beginnen. Somit stehen den ratsuchenden Menschen derzeit sechs Berater*innen zur Verfügung, deren Arbeit durch die Stelle der Teamassistentin im Sekretariat komplettiert wird. Darüber hinaus sind zwei Kolleginnen der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises an zwei unterschiedlichen Präsenztagen in der Woche in der Beratungsstelle vor Ort.

Einzelfallarbeit

Im Jahr 2019 wurden 569 Familiensysteme in den unterschiedlichsten Settings bei ihren individuellen Anliegen beraten. Diese Zahl stellt im Vergleich zum Vorjahr erneut eine Steigerung dar, sowie auch die Anzahl der Neuanmeldungen, die mittlerweile bei 396 liegt. Diese Zahlen sowie auch die vielfältigen fallübergreifenden Tätigkeiten sind erneut ein Indiz für die sehr gute Vernetzung und Verortung der Beratungsstelle in den vier Sozialräumen Meckenheim, Rheinbach, Swisttal und Wachtberg.

Wie auch in der Vergangenheit setzten sich die Beratungsanlässe aus einer vielfältigen Mischung aus dem großen Themenkomplex „*Familie und Erziehung*“ zusammen. Hinter dieser Überschrift steht allerdings in jeder einzelnen Anfrage ein individuelles Familiensystem. Menschen, die sich in ihrem Leben mit Herausforderungen konfrontiert sehen, bei denen sie sich Unterstützung suchen. Das zeichnet die Komplexität der Arbeit aus. Einen „Raum“ schaffen, in denen Familien sich auf einen Beratungsprozess einlassen können, der gestaltet und begleitet wird, in dem die Menschen entscheiden welche Veränderung sie zulassen wollen und an welcher Stelle sie sich auch, aus ihrer Sicht aus guten Gründen, nicht verändern werden.

Fallübergreifende Tätigkeiten

Die Familien- und Erziehungsberatungsstelle bot auch im Jahr 2019 u.a. folgende Gesprächsabende, Themenabende und Elterncafés in der Beratungsstelle und in Kooperation in den unterschiedlichen Einrichtungen an:

- *Hilfe mein Kind hat Angst - zum Umgang mit Kinderängsten*
- *Freiheit in Grenzen*
- *Doktor- bzw. Erkundungsspiele im Rahmen der kindlichen Sexualität*
- *Entspannungsabend für Eltern*
- *Eltern als Brückenbauer – Hilfreiches Begleiten in Zeiten der Veränderung*
- *Wut, Trotz und Langeweile in der kindlichen Entwicklung*
- *Gesund aufwachsen mit neuen Medien*
- *Eingewöhnung - eine Herausforderung für wen?*
- *Entwicklung und Erziehung – ein offenes Gespräch*
- *Wenn du jetzt nicht aufräumst... !*
- *Geschwister zwischen Liebe und Rivalität*

Schwerpunkte in diesem Jahr waren die Themen „*Gesund aufwachsen mit neuen Medien*“ und „*Kinderängste*“. So wurden diese Themen nicht nur mehrfach angeboten, sondern auch in unterschiedlichen Settings, wie beispielsweise das Thema Medien in einem aufeinander aufbauenden Konzept mit einem Themenabend für Erzieher*innen, einem Gesprächsabend für Eltern, einer zeitlich versetzten Mediensprechstunde und abschließend mit einem Theaterstück eines Kooperationspartners.

Folgende Gruppenangebote für Kinder und Eltern wurden angeboten:

- „*Ein guter Beginn mit Baby*“ – ein Kurs für werdende Eltern
- Eine „*Soziale Kompetenzgruppe*“ für Kinder im Grundschulalter

Neben vielen anderen Aspekten aus dem Bereich der „*Sozialen Kompetenz*“ setzten sich die Kinder thematisch in mehreren Sitzungen mit dem Thema Gefühle auseinander und (v)erarbeiteten dies mit kreativen Methoden. So entstanden zum Beispiel diese Knetfiguren (s. Foto). Sie wurden



genauso wie ein weiteres kooperatives handwerkliches Projekt in einem gemeinsamen Abschlusselfternabend den Eltern zusammen mit den teilnehmenden Kindern und der Reflektion des gesamten Gruppenprozesses vorgestellt. Diese Integration der Kinder in den Elternabend stellt nun mittlerweile seit zwei Jahren eine fachliche wertvolle Erweiterung des Abschlusses der Gruppenphase und des Prozesses dar. Darauf aufbauend fanden die individuellen Abschlussgespräche statt, die zusammen mit den zu Beginn stattgefundenen Erstgesprächen mit der Familie und dem ersten Elternabend den Rahmen für die zehn Gruppensitzungen bildeten. Alle in diesem Gruppenkonzept stattgefundenen Termine wurden immer in Co-Arbeit von zwei Kolleginnen der Beratungsstelle geleitet.

Terminierte und offene Sprechstunden der Beratungsstelle fanden auch in diesem Jahr in gewohntem Rahmen in den Familienzentren statt. Darüber hinaus stand die Beratungsstelle allen Kindertagesstätten sowie weiteren Fachkräften für anonymisierte Fallbesprechungen zur Verfügung.

Im Mittelpunkt des jährlichen Austausches mit den Kindertagesstätten und Familienzentren standen in den unterschiedlichen Sozialräumen diese Themen an:

- *Gelingende und nicht gelingende Aspekte der Kooperation*
- *Handungsleitfaden §8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung*

Die Beratungsstelle begleitete in einer Kommune die städtischen Kindertagesstätte zusammen mit deren Fachberatung in der Erstellung eines „*Handungsleitfadens §8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung*“. Der fertig gestellte Leitfaden wurde in einem pädagogischen Fachtag mit allen Fachkräften der Kindergärten

vorgestellt und anhand eines anonymisierten Falles in Workshops erprobt. Zum Auftakt dieses Fachtags hielt die Beratungsstelle einen Impulsvortrag zu dem Thema in dem Spannungsfeld von gesetzlichen Vorgaben, der Situation des Kindes und der Familie sowie den eigenen Anteilen der Fachkräfte. Tenor des Vortrages war, Sicherheit darin haben zu dürfen, dass Unsicherheit dazu gehört - aber auch Sicherheit zu erlangen, was ich als Fachkraft tun kann, respektive tun muss mit dem Blick auf das Familiensystem und den Schutz und die Bedürfnisse des betroffenen Kindes.

Netzwerk „Frühe Hilfen vor dem Kinderschutz“

Fortführend ist die Beratungsstelle im linksrheinischen Netzwerk Frühe Hilfen auch 2019 ein fester Bestandteil in der Lenkungsgruppe, den interdisziplinären Fallkonferenzen sowie dem überregionalen Netzwerktreffen gewesen.

Das überregionale Netzwerktreffen 2019 *„Verstehen wir uns richtig? Gemeinsame Sprache aus unterschiedlichen Perspektiven“* wurde unter Beteiligung der Beratungsstelle in einer Vorbereitungsgruppe erarbeitet. Kommunikation als Schwerpunktthema stellt in Netzwerken einen der drei wichtigsten Kernprozesse dar. Dies galt es diesjährig thematisch in den Vordergrund zu stellen und inhaltlich, wie bereits in den vergangenen Jahren gelebt - beispielsweise in den interdisziplinären Fallkonferenzen -, auf den regionalen Ebenen der Sozialräume fortzuführen und zu vertiefen.

Interdisziplinäre Fallkonferenzen mit Fachkräften aus den Bereichen Kinderarzt, Familienhebamme, Suchtkrankenhilfe, Sozialpsychiatrisches Zentrum, Kindergarten, Familienzentrum und Jugendamt fanden unter der Moderation der Beratungsstelle für die Altersstufe null bis sechs Jahren auch kontinuierlich in diesem Jahr statt.

Für die Altersstufe der Schulkinder vom Eintritt in die Grundschule bis zum Abschluss der weiterführenden Schule fanden auch hier die regelmäßigen interdisziplinären Fallkonferenzen zur Unterstützung der Fachkräfte aus dem schulischen Kontext statt. Die Perspektiven des Jugendamtes, der Schulpsychologie, der Suchthilfe, des SPZs und der Beratungsstelle erweiterten in diesen Settings die Handlungsmöglichkeiten.

Weitere Kooperationsgemeinschaften

Der Arbeitskreis, bestehend aus Jugendamt, Familiengericht und Beratungsstelle, traf sich auch im Jahr 2019. Es wurden Aspekte der Kooperation, der Übergänge sowie Schnittstellen diskutiert und unterschiedlichen Sichtweisen und Themen Raum gegeben.

Über die Kooperation im Einzelfall hinaus fand neben den jährlichen Austauschtreffen zwischen den Jugendämtern und der Beratungsstelle auch wieder der Einbezug der Beratungsstelle im Rahmen der Pflegeelternbewerberseminare der Jugendämter unserer Sozialräume statt. Hier stand traditionell das Thema Bindung im Vordergrund.

Der bewährte jährliche Austausch mit allen im Sozialraum praktizierenden Kinderärzt*innen wurde in 2019 auf das Jahr 2020 verschoben. In der Einzelfallarbeit zeigte sich aber auch hier wieder ein stabiles und gewachsenes Netzwerk.

Arbeitskreise, Fortbildungen und Supervision

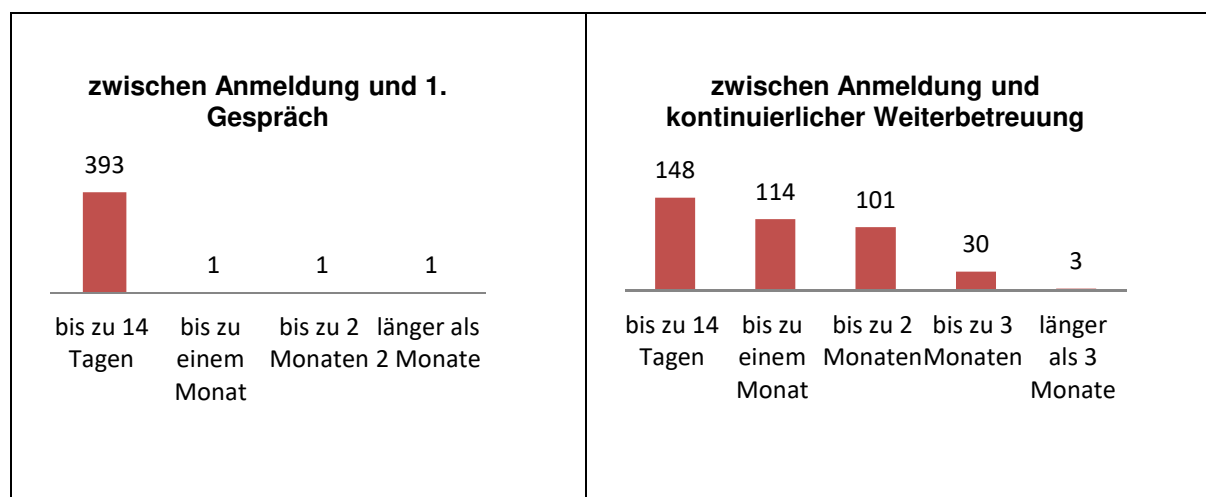
Die regelmäßige Teilnahme der Mitarbeiter*innen an unterschiedlichen Arbeitskreisen sowie die kontinuierliche Weiterbildung durch Fortbildungen, die amtsinternen Workshops sowie der jährliche amtsinterne Fachtag (Thema in 2019 Autismusspektrumsstörung) und die regelmäßige Teamsupervision seien abschließend als Qualitätsstandard erwähnt.

Christian Züchner
Leiter der Beratungsstelle

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle	569
davon Neuanmeldungen	396
Abgeschlossene Fälle	357

Wartezeiten bei *Neuanmeldung**



*kein Fall mit nur einmaligem Gespräch bzw. keiner Weiterbetreuung

Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

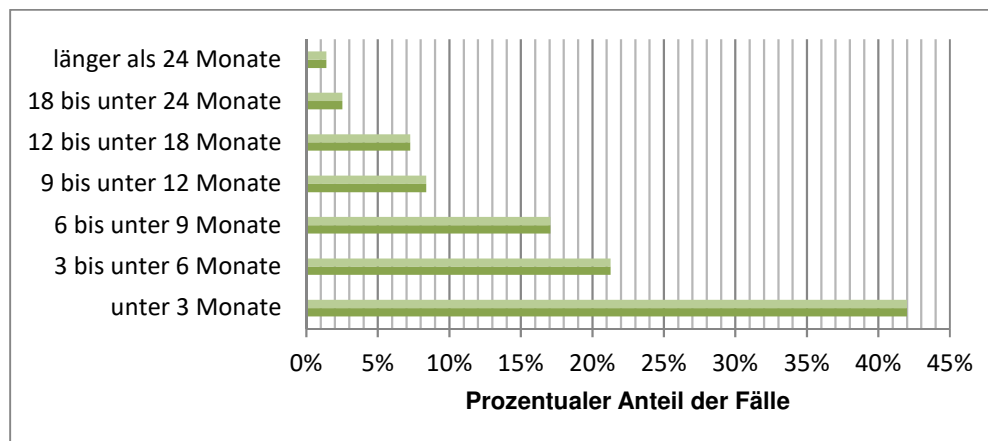
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	357
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	9
2 - 5 Gesprächen	136
6 - 15 Gesprächen	178
16 - 30 Gesprächen	30
über 30 Gesprächen	4

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach **Schwerpunktbereichen***

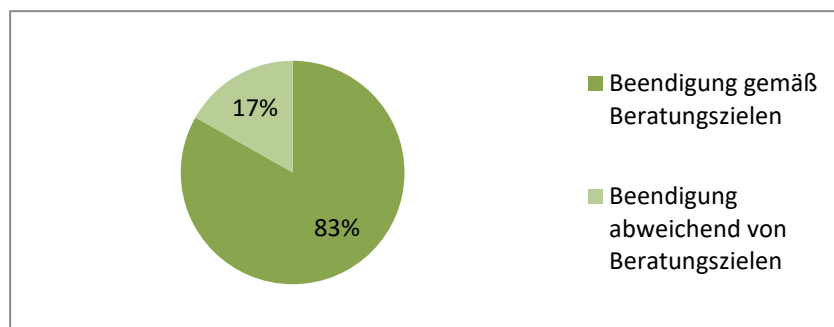
vor/in/nach Trennung und Scheidung	99
mit Alleinerziehenden	87
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	13
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	5
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	339

*Mehrfachnennungen möglich

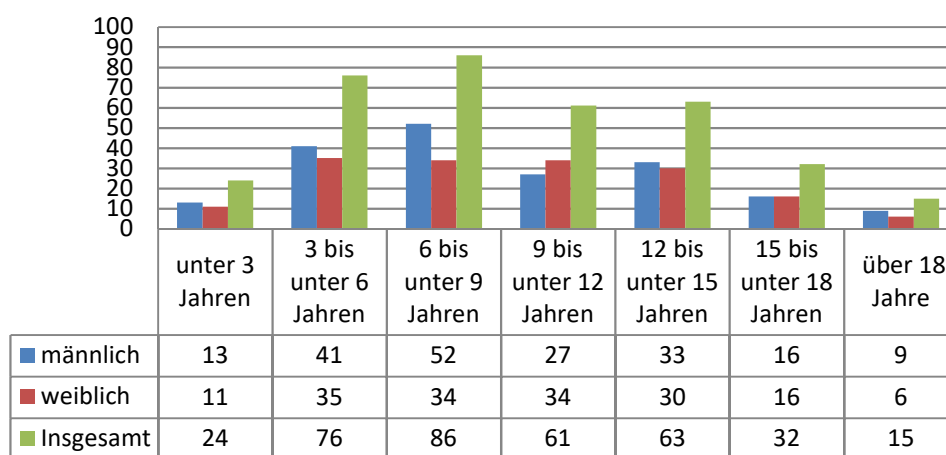
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht

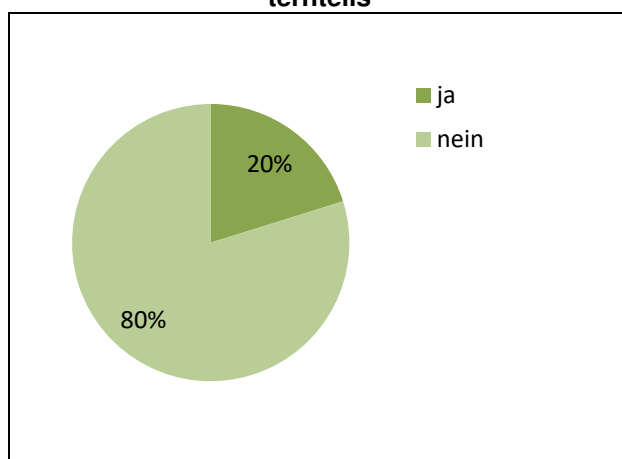


Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

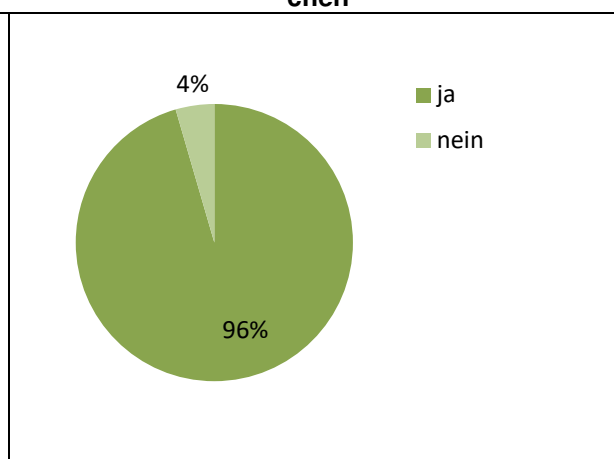
Keine institutionelle Betreuung	15
Tageseinrichtung für Kinder	95
Grundschule	88
Hauptschule	6
Förderschule	12
Realschule	19
Gymnasium	59
Gesamtschule	39
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	7
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	1
Berufsausbildung	4
arbeitslos	3
sonstiges / unbekannt	9

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



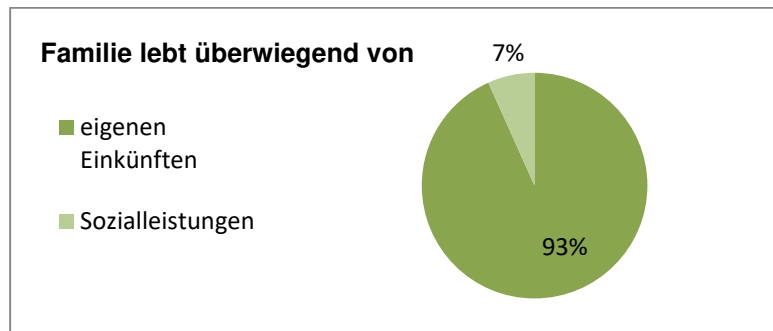
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	284	80%	58	16%
teilzeit erwerbstätig	14	4%	188	53%
geringfügig beschäftigt	2	1%	13	4%
arbeitslos	15	4%	7	2%
in Ausbildung/Umschulung	2	1%	6	2%
Rentner/-in	10	3%	5	1%
Hausmann/-frau	0	0%	60	17%
sonstiges / unbekannt	30	8%	20	6%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	6
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	2
Gefährdung des Kindeswohls	1
davon wegen sexualisierter Gewalt	1
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	164
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	27
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	242
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	128
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	120
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	57

5. Jahresbericht der Beratungsstelle Bornheim

Dieser Jahresbericht unserer Beratungsstelle enthält, neben der grafischen Darstellung der Kennzahlen unserer Arbeit, vor allem eine Beschreibung derjenigen Arbeitsbereiche die sich kontinuierlich verändern. Als Einrichtung des Rhein-Sieg-Kreises sind wir mittlerweile 40 Jahre in Bornheim ansässig und verstehen uns mit unseren Angeboten als integraler Bestandteil der sich ebenfalls wandelnden Kinder- und Jugendhilfandschaft unserer Region.

Unsere Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ist zuständig für die Stadt Bornheim und die Gemeinde Alfter. Nach einem personellen Wechsel arbeiten nun auf insgesamt 2,9 Stellen im Team der Familienberatungsstelle eine Diplom-Sozialarbeiterin, eine Diplom-Heilpädagogin, ein Diplom-Psychologe, eine Psychologin (M. Sc.) sowie eine Diplom-Pädagogin. Mit fünf Fachkräften unterschiedlicher Profession und Zusatzqualifikation verfügen wir über ein breites Spektrum an Möglichkeiten und Methoden der Beratung und Therapie. Zudem ist die Schulpsychologie mit zwei Diplom-Psychologinnen vor Ort vertreten. Hierdurch sind arbeitsteilige Formen der Zusammenarbeit bei Problemstellungen von Kindern und Jugendlichen im schulischen Bereich möglich.

Es können sich Eltern, Jugendliche, junge Erwachsene sowie Fachkräfte bei uns anmelden. Der erste, meist telefonische Kontakt erfolgt über das Sekretariat. Ein erstes Beratungsgespräch erfolgt dann in der Regel innerhalb von 14 Tagen. Unser Beratungsangebot ist als gesetzliche Leistung für die Ratsuchenden kostenfrei und streng vertraulich.

Einzelfallarbeit

Im Jahr 2019 haben insgesamt 359 Familien Beratung in Anspruch genommen. Mit 240 neu aufgenommenen Fällen liegen wir bezüglich des Anmeldeaufkommens im Durchschnitt der letzten neun Jahre.

Wie auch im letzten Jahr machen Belastungen bei familiären Konflikten über 70% der Anmeldungen aus. Fragen zur Erziehung werden in 43% aller Fälle als Anmeldegrund genannt. Auf diese beiden Bereiche werde ich mich im Folgenden beziehen.

Einer unserer Hauptbereiche bei familiären Konflikten sind Trennungs- und Scheidungsberatungen. Oftmals wenden sich die Eltern auf Empfehlung der zuständigen Jugendamtsmitarbeiter oder der Familiengerichte an uns. Nach ersten Einzelgesprächen arbeiten wir gemeinsam mit den Eltern an einer Verbesserung der elterlichen Kommunikation. Auch kann der Austausch mit Gleichaltrigen im Rahmen einer Trennungs- und Scheidungskindergruppe zu einer Entlastung des Kindes beitragen.

Der in Absprache mit beiden Eltern mögliche einzeltherapeutische Zugang zum Kind gibt uns als Fachkräften zusätzlich die Chance, die Kinder zu Wort kommen zu lassen. Durch die Arbeit mit dem Kind kann es den Eltern gelingen, eine gemeinsame Sicht auf ihr Kind und dessen Wahrnehmung ihres Konflikts zu erhalten. Viele Eltern schaffen es dann, selbst nach anhaltenden Konflikten, zum Wohle des Kindes ein gemeinsames Vorgehen, z.B. bei Fragen der alltäglichen elterlichen Sorge, zu vereinbaren.

Sind die Eltern aber aufgrund ihrer Konfliktdynamik in einem emotionalen Ausnahmezustand, kann allein die Präsenz des anderen Elternteils im gemeinsamen Gespräch belasten und einen Konsens erschweren. Wie kann aber in einem solchen Fall eine Annäherung beider elterlichen Positionen gelingen?

Gruppenangebote für Eltern in hochstrittigen Trennungskonflikten (z. B. „Trennung meistern – Kinder stärken“) umgehen dieses Problem, indem die Elternpaare getrennt und auf zwei Gruppen verteilt werden. Durch die gemischtgeschlechtliche Zusammensetzung beider Gruppen wird der Perspektivwechsel hin zum anderen Elternteil ermöglicht. So kann die Situation des alleinerziehenden Elternteils im gleichen Maße zum Thema werden wie die Schwierigkeiten des getrenntlebenden Elternteils im Umgang mit dem Kind. Auch können in diesem geschützten Rahmen eigene Anteile am Konfliktgeschehen erkannt und im Austausch mit anderen Gruppenteilnehmern an individuellen Lösungsstrategien gearbeitet werden. Wir sind von der Wirksamkeit dieses Angebotes überzeugt und arbeiten mit Hochdruck daran, dieses Gruppentraining bald anbieten zu können. Auch nutzen wir bereits jetzt einige Methoden und Übungen des Gruppenangebotes in der Einzelarbeit mit betroffenen Eltern.

Bei dem zweithäufigsten Anmeldegrund, den „Fragen zur Erziehung“, sind oftmals Erzieherinnen die ersten Personen, die Eltern Auffälligkeiten ihrer Kinder zurückmelden. Dies liegt im Bereich des Sozialverhaltens vor allem daran, dass Kinder in Kindertagesstätten erste Erfahrungen in der sozialen Interaktion mit Gleichaltrigen machen. Häufig wenden sich daher Eltern bei Fragen zur Erziehung auf Empfehlung der Erzieherin an unsere Beratungsstelle. Wir haben dann mit Zustimmung der Eltern die Möglichkeit, nach Hospitationen vor Ort gemeinsam mit den Eltern und der Erzieherin an Möglichkeiten der Unterstützung für das Kind zu arbeiten.

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Neben der Einzelfallarbeit unterstützen und beraten wir vor allem pädagogische Fachkräfte in den Kitas vor Ort. Hier reicht das Spektrum von Fragen zu Auffälligkeiten einzelner Kinder über Schwierigkeiten in der Kommunikation mit Eltern bis hin zu Beratungen in Fragen des Kinderschutzes.

Des Weiteren bieten wir in insgesamt sechs Familienzentren monatliche Sprechstunden an und erreichen dort wohnortnah und unbürokratisch Eltern, die bisher noch keinen Kontakt zu unserer Einrichtung aufgenommen haben.

Die bei uns vierteljährlich stattfindenden Fallkonferenzen sind Teil der Angebotsstruktur des linksrheinischen „Netzwerkes Frühe Hilfen“. Die anonymisierten Fallbesprechungen werden von den Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen aus Alfter und Bornheim, den Fachkräften des Allgemeinen Sozialen Dienstes, des Sozialpsychiatrischen Zentrums, von Familienhebammen und Kinderärzt*innen wahrgenommen. Insbesondere bei schwierigen Entwicklungsverläufen oder Belastungen des Kindes im familiären Bereich kann im Sinne einer Vernetzung nach maßgeschneiderten Angeboten gesucht werden.

Wir engagieren uns zudem in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien, wie der „Alfterer Sozialraumkonferenz“ oder der „Bornheimer Zukunftswerkstatt“ und haben uns

mit unseren Angeboten am ersten Bornheimer Weltkindertag präsentieren können. Als „Premiere“ kann auch die Beteiligung an der „interkulturellen Elternschule“ INES angesehen werden. Zu dem Thema „Liebe und Freundschaft in Zeiten der Pubertät“ kamen wir mit Eltern ins Gespräch. Das Projekt unter Leitung des Jugendamtes Bornheim soll in regelmäßigen Abständen in der Region angeboten werden. Wir hoffen auf reges Interesse in der Bevölkerung.

Als wichtiges Thema in der fachlichen Unterstützung von Kindertagesstätten erlebten wir 2019 den Bereich kindlicher Sexualität: Wie ist die Haltung der Fachkräfte und der Eltern zu Doktorspielen und wo ist die Grenze zu übergriffigem oder schädigendem Verhalten? In einer Einrichtung konnte mit allen Beteiligten an dieser Fragestellung gearbeitet werden. Das hieraus resultierende sexualpädagogische Konzept ermöglicht es der Einrichtung, die Übergänge zwischen der Förderung frühkindlicher Sexualität und Anzeichen übergriffigem Verhaltens zwischen Kindern zu definieren und auf der Basis von Transparenz und einer wertschätzenden Haltung Förder- und Interventionsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Als Ansprechpartner außerhalb des Jugendamtes stehen wir Fachkräften, die beruflich im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, bei Fragen einer möglichen Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ helfen wir Fachkräften dabei, ihre oft widersprüchlichen Beobachtungen und Eindrücke einzuordnen und bei Bedarf geeignete Schritte einzuleiten. Auch 2019 wurde dieses Angebot gut angenommen. Wir freuen uns sehr darüber, dass diese, mitunter langfristigen Beratungsprozesse trotz der Schwere der Themen zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit und zu mehr Wertschätzung und Anerkennung im fachlichen Kontakt beitragen. Zwei Veranstaltungen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst sowie der Kinderschutzfachkraft des Jugendamtes Bornheim waren zudem hilfreich, unsere Aufgaben und Rollen in der Beratung von Fachkräften zum Thema Kinderschutz zu differenzieren.

Wir fühlen uns daher insgesamt in unserer Arbeit von ratsuchenden Eltern, Fachkräften und Amtsträgern im gleichen Maße geschätzt und werden im engen Kontakt mit allen Kooperationspartnern an der Fortführung und Weiterentwicklung unserer Beratungsangebote für die Stadt Bornheim und der Gemeinde Alfter arbeiten.

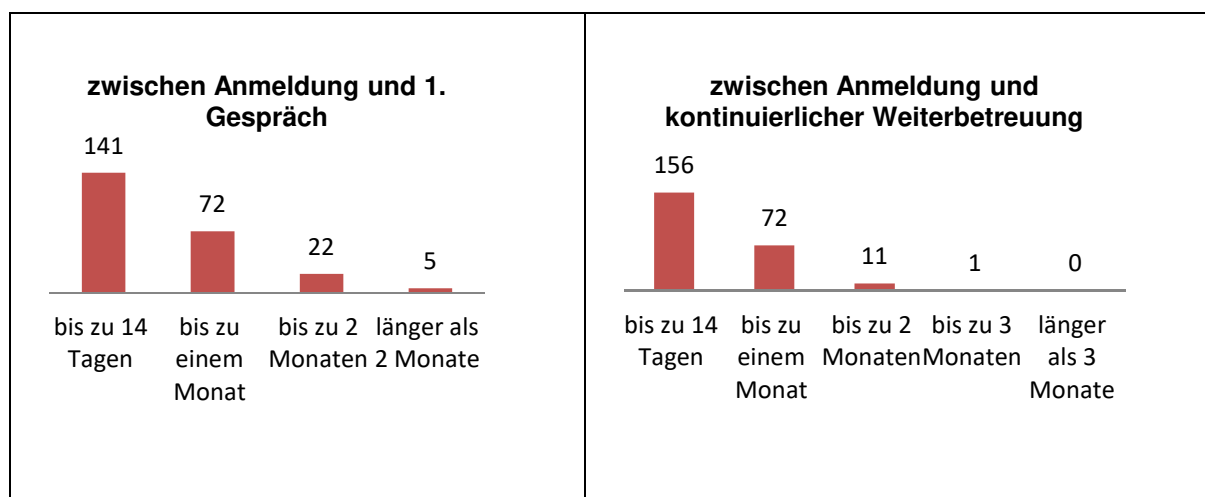
Dirk Polchow

Leiter der Beratungsstelle

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle	359
davon Neuanmeldungen	240
Abgeschlossene Fälle	248

Wartezeiten bei *Neuanmeldung**



Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

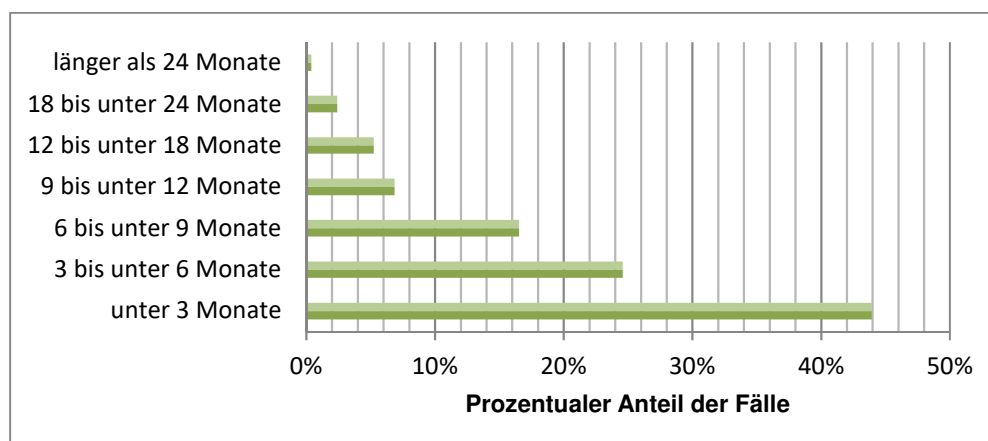
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	248
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	21
2 - 5 Gesprächen	130
6 - 15 Gesprächen	86
16 - 30 Gesprächen	10
über 30 Gesprächen	1

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach **Schwerpunktbereichen***

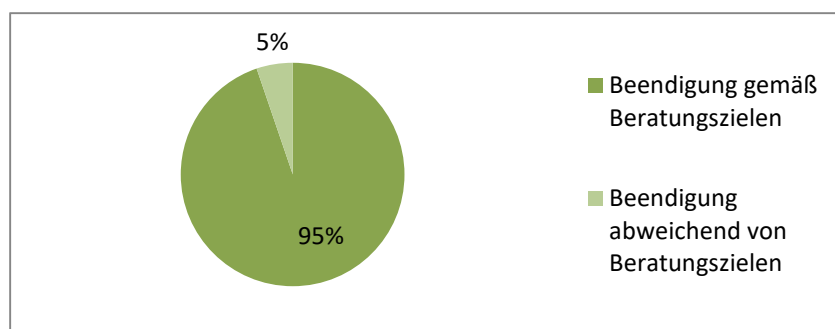
vor/in/nach Trennung und Scheidung	104
mit Alleinerziehenden	35
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	8
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	0
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	240

* Mehrfachnennungen möglich

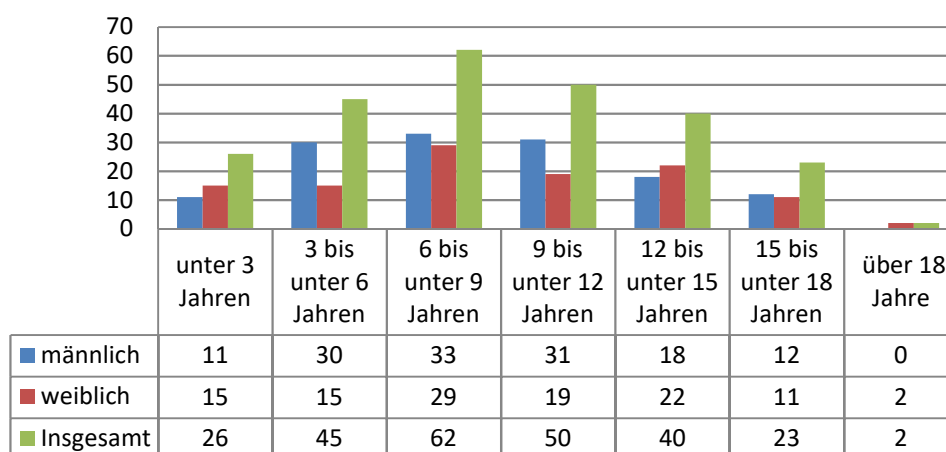
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht

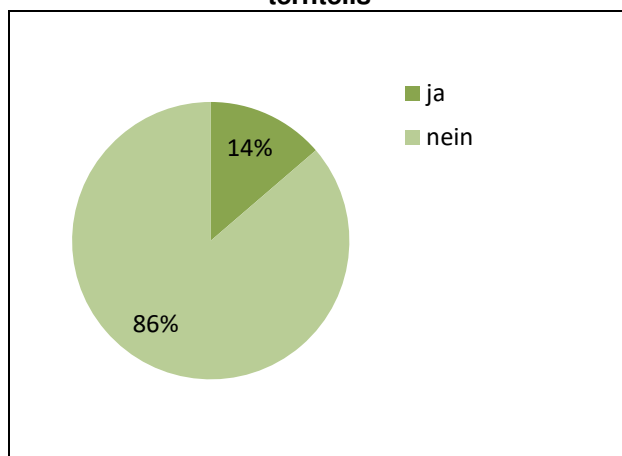


Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

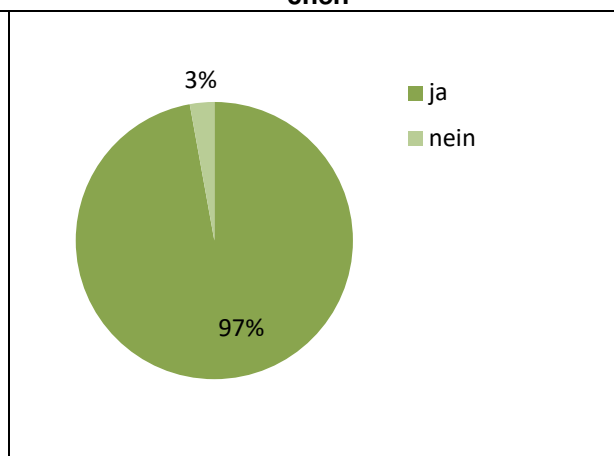
Keine institutionelle Betreuung	13
Tageseinrichtung für Kinder	62
Grundschule	87
Hauptschule	2
Förderschule	2
Realschule	15
Gymnasium	28
Gesamtschule	28
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	4
Berufsausbildung	2
sonstiges / unbekannt	5

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



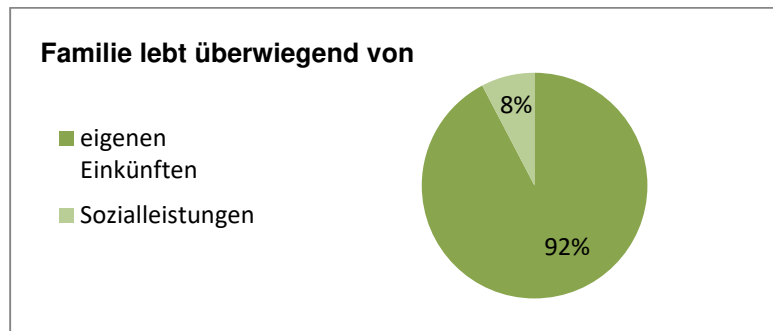
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	211	85%	27	11%
teilzeit erwerbstätig	11	4%	143	58%
geringfügig beschäftigt	1	0%	0	0%
arbeitslos	5	2%	8	3%
in Ausbildung/Umschulung	2	1%	11	4%
Rentner/-in	2	1%	0	0%
Hausmann/-frau	1	0%	45	18%
sonstiges / unbekannt	15	6%	14	6%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	4
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	1
Gefährdung des Kindeswohls	2
davon wegen sexualisierter Gewalt	0
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	111
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	8
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	190
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	27
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	38
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	9